

Jetzt wird sogar in der US-Militärzeitung STARS AND STRIPES ganz offen über Aktivitäten der Kommandotrups des U.S. Joint Special Operations Command berichtet.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 003/16 – 06.01.16

## Zur nicht mehr ganz geheimen Geschichte der U.S. Special Operations Forces

Von Wesley Morgan, speziell für die Washington Post  
STARS AND STRIPES, 26.12.15

( <http://www.stripes.com/news/middle-east/the-not-so-secret-history-of-special-operations-1.385982> )

WASHINGTON – Die Kommandotrups des U.S. Joint Special Operations Command / JSOC (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/United\\_States\\_Joint\\_Special\\_Operations\\_Command](https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Joint_Special_Operations_Command) ) haben in den letzten 14 Jahre einen geheimen Krieg geführt, über den durch freigegebene, aber wenig beachtete Dokumente Manches zu erfahren war.

Seit verkündet wurde, geheime Terrorbekämpfungseinheiten des US-Militärs hätten im Mai 2011 Osama bin Laden zur Strecke gebracht (weitere Infos dazu unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_11/LP08711\\_240511.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP08711_240511.pdf) und [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_11/LP12911\\_120811.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP12911_120811.pdf) ), ist deren Existenz allgemein bekannt geworden; seither sind viele Dokumente durchgesickert und viele Artikel und Bücher erschienen, die Licht auf die geheimen Aktivitäten des JSOC werfen; Verteidigungsminister Ashton Carter hat Anfang Dezember 2015 sogar angekündigt, das JSOC werde erneut Kommandotrups in den Irak entsenden.



Emblem des JSOC

Die nicht autorisierten Enthüllungen haben in militärischen Kreisen Alarm ausgelöst. Die *Washington Post* hat im letzten Jahr zweimal über JSOC-Einsätze in Syrien und im Irak berichtet (s. unter <https://www.washingtonpost.com/news/checkpoint/wp/2015/06/06/seal-team-6-the-cia-and-the-secret-history-of-u-s-kill-missions/> u. <https://www.washingtonpost.com/news/checkpoint/wp/2015/09/01/six-little-known-stories-about-secretive-joint-special-operations-command-as-told-in-a-new-book/> ). Die Website *The Intercept* hat eine ganze Artikelserie über Drohnen-Kampagnen des JSOC in Afghanistan, Somalia und im Jemen veröffentlicht (s. [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_13/LP20815\\_131115.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20815_131115.pdf) ). In der *New York Times* (s. <http://www.nytimes.com/2015/06/07/world/asia/the-secret-history-of-seal-team-6.html> ) war ein langer Bericht über das SEAL Team 6, die berühmteste Einheit des JSOC, zu lesen, und im Verlag *St. Martin's Press* ist das dicke Buch "Relentless Strike: The Secret History of Joint Special Operations Command" (Gnadenlos zuschlagen: Die geheime Geschichte des JSOC, zu beziehen über amazon) des Journalisten Sean Naylor erschienen.

Die Berichte beruhen auf durchgesickerten Dokumenten und Enthüllungen anonymer Quellen über eigentlich geheime JSOC-Operationen. Nur wenige Tage vor dem Erscheinen des Naylor-Buches hat Carter Angehörige der U.S. Special Forces öffentlich ermahnt, ihre Aktivitäten geheimzuhalten, und das Pentagon hat seinen Soldaten sogar verboten, die Drohnen-Artikelserie der Website *The Intercept* zu lesen, weil sie auf Dokumenten beruhe, die immer noch geheim seien.

Da überrascht es schon, dass sich Naylor in Berichten über zwei riskante Einsätze des SEAL-Teams nicht auf Aussagen dubioser Quellen, sondern auf Untersuchungen des U.S. Central Command / CENTCOM beruft, die 2011 nach den Bestimmungen des Freedom of Information Act / FOIA (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Freedom\\_of\\_Information\\_Act](https://de.wikipedia.org/wiki/Freedom_of_Information_Act) ) veröffentlicht wurden, und Hunderte von Seiten seines Buches mit Niederschriften von Interviews mit JSOC-Angehörigen gefüllt hat.

Die beiden Untersuchungen befassten sich mit der 2010 durchgeführten Aktion zur Befreiung der gekidnappten britischen Entwicklungshelferin Linda Norgrove, die dabei zu Tode kam (s. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/afghanistan-entfuehrte-britin-moeglicherweise-durch-us-granate-getoetet-a-722480.html> ), und mit dem Abschuss des Chinook-Hubschraubers mit dem Rufzeichen "Extortion 17" im Jahr 2011 (s. dazu auch [https://en.wikipedia.org/wiki/2011\\_Chinook\\_shootdown\\_in\\_Afghanistan](https://en.wikipedia.org/wiki/2011_Chinook_shootdown_in_Afghanistan) ), bei dem ein komplettes JSOC-Team getötet wurde, das im Auftrag des U.S. CENTCOM (s. [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_13/LP20714\\_291214.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20714_291214.pdf) ) in Afghanistan und im Mittleren Osten operierte. Obwohl beide Dokumente im FOIA Reading Room des CENTCOM online verfügbar sind (von uns aber nicht aufzufinden waren), scheinen sie nur dem Buchautor Naylor aufgefallen zu sein. Sie ermöglichen einen überraschend unverstellten Einblick in interne Vorgänge bei den zur Terrorbekämpfung in Afghanistan eingesetzten Special Forces.

Aus den Interviews in Naylor's Buch geht hervor, dass die als "JSOC Operators" bezeichneten Soldaten der Kommandotrups mit HK-417-Sturmgewehren (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/HK417> ), Splitterhandgranaten, nicht tödlichen Blendgranaten und so genannten "Hellhounds" ausgerüstet sind; dabei handelt es sich um hochexplosive Handgranaten, die alle in einem Raum, einem Bunker oder einer Höhle anwesenden Personen töten können. Wenn ein Kommandotrupp bei einem Einsatz aus einem Spezialtransporter AC-130 (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Lockheed\\_AC-130](https://de.wikipedia.org/wiki/Lockheed_AC-130) ) abspringt, leuchtet das Flugzeug den Landeplatz von der Größe eines Fußballfeldes mit Infrarot-Scheinwerfern aus, damit die mit Nachtsichtgeräten ausgestatteten, häufig unrasierten Soldaten besser sehen können, wo sie landen. Weil die Linsen der Nachtsichtgeräte grün leuchten, werden die JSOC Operators von den Taliban "die bärtigen Kerle mit den grünen Augen" genannt.

Diese Details werden die Leser von Erinnerungsbüchern ehemaliger Soldaten des SEAL Teams 6 und von Artikeln über das JSOC nicht überraschen, es ist aber schon erstaunlich, sie auch in einem freigegebenen offiziellen militärischen Untersuchungsbericht auf einer öffentlich zugänglichen Website zu finden.

Das CENTCOM habe beide Untersuchungsberichte aus eigenem Antrieb veröffentlicht, ohne durch eine FOIA-Anfrage dazu gezwungen worden zu sein, hat sein Sprecher mitgeteilt. Es habe sich um eine "Ermessensentscheidung" gehandelt. Für Naylor waren sie jedenfalls wie ein gefundener Schatz. "Sie waren unschätzbar wertvoll, weil daraus hervorgeht, wie das JSOC in dieser besonders schwierigen Zeit in Afghanistan agiert hat," erklärte der Autor gegenüber der *Washington Post*. "Es handelt sich um faszinierende Quellen; besonders die 'Extortion 17'-Untersuchung war sehr ergiebig."

In den meisten Interviews und anderen Dokumenten sind nur die Befragten und die vorkommenden Personen anonymisiert, sowie die bei der Erkenntnisgewinnung und Überwachung angewandten Verfahren und die Codenummern der beteiligten Einheiten unkenntlich gemacht. Die Bezeichnungen "JSOC" und "SAEL Team 6" werden überhaupt nicht verwendet. Die interviewten Kommandeure und Soldaten der JSOC-Teams liefern aber ausführliche Beschreibungen ihrer Aktivitäten; der Leser kann auch leicht erkennen, dass die Bezeichnungen "Task-Force" für ein JSOC-Team steht, und dass an beiden untersuchten Operationen das SEAL Team 6 beteiligt war.

Naylor teilte mit, er habe bestehende Informationslücken schließen können, ohne beim JSOC nachfragen zu müssen; auf seine vertraulichen Quellen sei Verlass gewesen. Auch die *Washington Post* konnte die Angaben in ihrem Bericht durch Vergleich der Dokumente untereinander und mit Informationen aus offenen Quellen verifizieren.

Der Army-Oberst, der eine der "Task Forces" führte, die zur Befreiung der Geisel Norgrove eingesetzt war, beschrieb den Auftrag seines Trupps ganz offen: "Wir jagen Menschen," gab er zu, "wir sind spezialisiert auf Menschenjagd." "Wir sollen vor allem die Führer der Aufständischen aufspüren," stimmte ihm ein Agent eines Geheimdienstes zu.

Diese Aussagen stimmen mit anderen Berichten über die geheimen JSOC-Aktivitäten überein, auch mit denen in den Erinnerungen des langjährigen, aber längst pensionierten JSOC-Chefs General Stanley McChrystal (s. dazu auch [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_09/LP11409\\_210509.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP11409_210509.pdf) ). In einem der Dokumente zur Aktion "Extortion 17" wird der Fachjargon verwendet, der unter McChrystal entwickelt wurde und den er ausführlich beschrieben hat, zum Beispiel der Kreislauf "Find-Fix-Finish-Exploit-Analyse" (Finden, orten, ausschalten, auswerten und analysieren), abgekürzt "F3EA".

McChrystal schreibt, als ihm im Jahr 2003 das Kommando über das JSOC übertragen worden sei, habe er der Delta Force (Codefarbe "Grün", s. dazu auch [https://de.wikipedia.org/wiki/1st\\_Special\\_Forces\\_Operational\\_Detachment-Delta\\_%28Airborne%29](https://de.wikipedia.org/wiki/1st_Special_Forces_Operational_Detachment-Delta_%28Airborne%29) ) die Verantwortung für die JSOC-Operationen im Irak übertragen und die Verantwortung für die JSOC-Operationen in Afghanistan zwischen dem SEAL Team 6 (Codefarbe "Blau", s. dazu auch [https://de.wikipedia.org/wiki/United\\_States\\_Navy\\_SEALs](https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Navy_SEALs) ) und dem 75<sup>th</sup> Ranger Regiment (Codefarbe "Rot", weitere Infos dazu unter [https://de.wikipedia.org/wiki/United\\_States\\_Army\\_Rangers](https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Army_Rangers) ) aufgeteilt. Aus einer den freigegebenen Dokumenten beige-fügten Karte geht hervor, dass in Afghanistan JSOC-Teams mit den Codefarben Blau, Grün und Rot operiert haben. Aus anderen freigegebenen Dokumenten ist ersichtlich, dass die Task Force mit der Codenummer 5-35 das von einem General geführte vorgeschobene JSOC-Hauptquartier war, während die Task Force 3-10 ein diesem Hauptquartier nachgeordnetes, von einem Army-Oberst geführtes Befehlszentrum gewesen ist.

Ein Stufe tiefer auf der Befehlsleiter folgte die Task Force East, eine in Dschalalabad stationierte Einheit zur Terrorbekämpfung, die für die Norgrove-Befreiungsaktion und den Extortion-17-Einsatz verantwortlich war und in einigen Dokumenten als TFE abgekürzt wird. Die TFE wird in den Dokumenten der Marine und nicht der Army zugeordnet und trägt die Codefarbe blau. Aus Berichten, die nach dem tragischen Abschuss des Hubschraubers "Extortion 17" veröffentlicht wurden, geht hervor, dass die meisten der dabei getöteten 30 US-Amerikaner zum SEAL Team 6 gehörten, obwohl sie vom Pentagon nur als Angehörige "einer an der Ostküste stationierten Marineeinheit für Spezialeinsätze" bezeichnet wurden.

Um herauszufinden, was bei den beiden Einsätzen schief gegangen war, haben die Ermittler des CENTCOM Dutzende von Soldaten und zivilen Angestellten befragt, die daran beteiligt waren: die Vorgesetzten der beteiligten Hubschrauberpiloten und der eingesetzten JSOC-Teams, welche die Einsätze über Drohnen-Kameras überwacht hatten, und sogar die Steuerungsteams der Drohnen.

Mehrere Mitglieder des SEAL Teams 6 äußerten sich zu den schwierigen Einsatzbedingungen in der bewaldeten Gebirgsprovinz Kunar, welche die Befreiung der Geisel Norgrove erschwert hätten. "Das Terrain war sehr unübersichtlich," erklärte ein höherer technischer Offizier, der die Hälfte des SEAL Teams 6 bei dem Norgrove-Einsatz führte. "Ich habe schon viele Einsätze mitgemacht, aber dieser schien mir auf einem anderen Planeten stattzufinden," fügte ein anderer technischer Offizier hinzu, der bereits seinen 11. Aus-

landseinsatz absolvierte. "Das Gelände in Kunar ist sehr unwegsam, und die Gehöfte sind auch ganz anders aufgebaut. Sie stammen teilweise aus der Zeit 10.000 v. Chr. und sind aufeinander geschichtet. Die Einheimischen bezeichnen sie als "Ewok" (?).

Aus den freigegebenen Dokumenten ist ersichtlich, dass in jedem neuen Jahr, das auf die 2009 von Präsident Obama angeordnete Truppenverstärkung für Afghanistan folgte, die Einsätze des JSOC zur Menschenjagd zunahmen; im August 2009 waren es noch durchschnittlich zwei pro Nacht, ein Jahr später, als die Norgrove-Befreiungsaktion stattfand, sechs pro Nacht und ein weiteres Jahr später, als sich die Extortion-17-Tragödie abspielte, bereits elf pro Nacht. Im Jahr 2011 setzte das JSOC in Afghanistan über 3.800 Soldaten ein; das waren aus Sicht des JSOC sehr viele, aber nach den vorliegenden Dokumenten nur 2,4 Prozent der ausländischen Streitmacht, die damals unter US-Führung in Afghanistan kämpfte.

Parallel zu den normalen US-Truppen wurden auch die Special Forces verstärkt; die bereits vorhandenen SEAL-Teams erhielten Unterstützung von mehreren Zügen leichter Infanterie eines Ranger-Eliteregiments, damit die Zahl der nächtlichen Einsätze weiter erhöht werden konnte. Auch die Delta Force war präsent und hatte nach Aussage eines JSOC-Stabsoffiziers den Spezialauftrag, sich bewegende Konvois von Pickups oder größeren Lastwagen von Hubschraubern aus zu bekämpfen, wie es der Film "Black Hawk Down" (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Black\\_Hawk\\_Down](https://de.wikipedia.org/wiki/Black_Hawk_Down) ) und zahlreiche YouTube-Videos zeigen. In den Dokumenten wird ein Team der Delta-Rangers als "Expeditional Targeting Force" (Expeditionseinsatzgruppe) beschrieben; so hat Verteidigungsminister Carter in dieser Woche auch die JSOC-Teams genannt, die er in den Irak entsenden will.

Wie eine Karte zeigt, konnte das JSOC sogar über eine Art "eigene Luftwaffe" verfügen, bestehend aus Transport- und Kampfhubschraubern, Kipprotorflugzeugen des Typs Osprey (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Bell-Boeing\\_V-22](https://de.wikipedia.org/wiki/Bell-Boeing_V-22) ), Kampffjets, C-130 Gunships (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Lockheed\\_AC-130](https://de.wikipedia.org/wiki/Lockheed_AC-130) ), einer ganzen Reihe von Drohnen und bemannten Spionageflugzeugen. Allein der Task Force East / TFE in Dschalalabad standen drei MH-47 Chinook-Transporthubschrauber (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Boeing-Vertol\\_CH-47](https://de.wikipedia.org/wiki/Boeing-Vertol_CH-47) ) und vier von einer Army-Einheit geliehene AH-64 Apache-Kampfhubschrauber (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Boeing\\_AH-64](https://de.wikipedia.org/wiki/Boeing_AH-64) ), sechs Predator-Drohnen und eine HIMARS-Raketenbatterie (s. <https://en.wikipedia.org/wiki/HIMARS> ) zur risikolosen Bekämpfung entfernter Ziele zur Verfügung.

Das freigegebene Material wird stellenweise von den offiziell noch geheimen Dokumenten überlappt, die *The Intercept* kürzlich über den Drohnen-Krieg des JSOC veröffentlicht hat. Viele der Hinweise, die JSOC-Razzien erst möglich machen, stammen nach Aussage eines Nachrichtenspezialisten aus der Überwachung der Mobiltelefone von Aufständischen, die tagsüber vom Boden aus und nachts über Drohnen erfolge. "Diese Burschen sind schlau genug, um zu wissen, das wir sie nicht orten können, wenn sie ihre Mobiltelefone und Sendetürme nachts abschalten. Da helfen uns die Drohnen weiter, die nachts über dem Ziel kreisen und uns die Zieldaten liefern."

In einigen Fällen konnten mit Hilfe der freigegebenen Dokumente sogar aus durchgesickerten Dokumenten stammende Fehlinformationen korrigiert werden; ironischerweise enthüllen sie auch Fakten, die offiziell noch geheim zu halten sind. Anders als in einem auf WikiLeaks-Informationen beruhenden Bericht des Nachrichtenmagazins *DER SPIEGEL* dargestellt, arbeitet das JSOC nicht die bestehende allgemeine Zielliste ab; es verfügt über eine eigene geheime Zielliste mit gesuchten Militanten, die als JTL-A bezeichnet wird.



Ein JSOC-Offizier hat sogar enthüllt, dass im vorgeschobenen JSOC-Hauptquartier eine Gruppe afghanischer Offizieller mitgearbeitet hat. Wie US-Generäle und Sprecher der US-Streitkräfte bei Pressekonferenzen immer betonten, konnte dieses afghanische Komitee gegen nächtliche Razzien von JSOC-Teams sein Veto einlegen. "Sie haben zwar nie Gebrauch davon gemacht," erklärte ein höherer Stabsoffizier gegenüber den Ermittlern der Untersuchungskommission," aber sie hatten die Möglichkeit dazu."

Auch die Unwägbarkeiten bei Aktionen zur Geiselnbefreiung werden klar aufgezeigt. Der Army-Oberst, der den 2010 durchgeführten Einsatz zur Befreiung der Geisel Norgrove genehmigt hat, war sich zu 75 Prozent sicher, dass sich die Entwicklungshelferin in einem 2.440 m hoch gelegenen Anwesen in den zerklüfteten Bergen der Provinz Kunar befand. Sein Untergebener, der Kommandeur des SEAL-Teams in Dschalalabad, hat es nur zu 50 Prozent für sicher gehalten, dass sie sich dort befand; das sagten zwei SEAL-Unteroffiziere und ein Nachrichtenoffizier aus.

Es stellte sich heraus, dass die Geisel Norgrove tatsächlich dort war, aber durch eine Handgranate getötet wurde, die ein jüngeres Mitglied der SEAL-Teams geworfen hatte. "Mir wurde erst klar, dass ich sie getötete habe, als wir das Video von der Befreiungsaktion angeschaut haben" sagte der betrubte Werfer bei seiner Befragung; er hatte erkannt, dass es sein Arm war, der die tödlich Granate geworfen hat. "Bis zu diesem Zeitpunkt war nicht geklärt, wie Frau Norgrove tatsächlich gestorben ist."

Nach dem Absturz von "Extortion 17" wurde in Büchern, Artikeln und von einige Familienangehörigen behauptet, das dabei zu Tode gekommene Seal-Team sei einem von afghanischen Offizieren, die über die Aktion informiert waren, veranlassten Insiderjob zum Opfer gefallen, der von der Obama-Regierung vertuscht worden sei. Diese These wurde auch von inzwischen ausgeschiedenen SEAL-Soldaten im Internet diskutiert; in den freigegebenen Dokumenten finden sich jedoch keine Hinweise, die sie stützen könnten. (Anmerkung: Die bei dem Abschuss am 06.08.11 zu Tode gekommenen SEAL Team Operators könnten ja auch Teilnehmer der Aktion am 02.05.11 gewesen sein, bei der angeblich Osama bin Laden getötet wurde. Wollte man vielleicht Augenzeugen beseitigen, bevor sie ausplaudern konnten, was wirklich in Abbottabad geschehen ist? Weitere Infos dazu sind den auf S. 1 oben verlinkten LUFTPOST-Ausgaben zu entnehmen; s. auch <http://www.spiegel.de/politik/ausland/osama-bin-ladens-tod-besuch-in-abbottabad-a-830064.html> )

In der Untersuchung des Norgrove-Todes, die fast ein Jahr vor dem Abschuss stattfand, hat tatsächlich ein Befragter darauf hingewiesen, wie leicht es wäre, mit einem Granatwerfer einen mit einem JSOC-Team startenden oder landenden Hubschrauber abzuschießen. "Ich habe selbst schon gesehen, wie leicht ein Hubschrauber mit einer Werfergranate zum Absturz gebracht werden kann," sagte ein technischer Offizier der SAELS aus, der gerade seinen 8. Auslandseinsatz absolvierte.

Als Buchautor Naylor gefragt wurde, warum gleich zwei normalerweise geheime Untersuchungsberichte freigegeben wurden, äußerte er die Vermutung: "Ich nehmen an, weil es dabei um Vorfälle ging, die sehr viel Aufsehen erregt haben. In einem Fall wurde ja sogar eine Bürgerin eines verbündeten Landes getötet. Da entstand so viel Druck, dass man die Untersuchungsberichte veröffentlichen musste."

*(Wir haben den Artikel, der ein bezeichnendes Licht auf die rücksichtslosen Praktiken des JSOC der US-Streitkräfte wirft, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)*

## The not-so-secret history of Special Operations

By Wesley Morgan, Special To The Washington Post

Published: December 26, 2015

WASHINGTON — The commandos of the U.S. military's Joint Special Operations Command, or JSOC, have spent the last 14 years waging a secret war - but some parts of it, outlined in little-noticed declassified documents, are not so secret at all.

Ever since the May 2011 killing of Osama bin Laden turned the U.S. military's secretive terrorist-hunting units into household names, article after book after leaked document has shed more light on the activities of the Joint Special Operations Command, or JSOC, the force that will supply the commando teams whose deployment to Iraq Secretary of Defense Ashton Carter announced earlier this month.

The unauthorized disclosures have been a source of alarm in some military circles. In the past year alone, the Washington Post covered classified JSOC missions in Syria and Iraq; the web site The Intercept published a series of articles on JSOC's drone campaigns in Afghanistan, Somalia, and Yemen; the New York Times ran a long story on SEAL Team 6, JSOC's most famous component unit; and St. Martin's Press published journalist Sean Naylor's tome on JSOC, "Relentless Strike: The Secret History of Joint Special Operations Command."

The accounts rely heavily on leaked documents and anonymous sources to describe JSOC's operations. Days before Naylor's book hit shelves, Carter publicly admonished special operations personnel to stop disclosing secrets, and the Pentagon has warned troops not to read The Intercept's drone articles because the documents they are based on are still classified.

It may come as a surprise, then, that in describing two SEAL Team 6 missions in especially vivid passages, Naylor relied not on surreptitious meetings with sources, but on a pair of military investigations that U.S. Central Command quietly declassified in 2011 under the Freedom of Information Act, along with hundreds of pages of transcribed interviews with JSOC personnel.

The two investigations, into a 2010 hostage rescue mission that left kidnapped British aid worker Linda Norgrove dead and the fatal 2011 shoot-down of a Chinook helicopter with the call sign "Extortion 17," were conducted by special operations officers on behalf of Central Command, to which JSOC task forces in Afghanistan and the Middle East report. The documents are accessible online at Central Command's FOIA Reading Room site, though few besides Naylor seem to have noticed them. They provide an unusual -- and unusually accessible -- government-sanctioned glimpse at the interior life of top-tier counterterrorism forces at the peak of the U.S. war in Afghanistan.

Some JSOC "operators," as the commandos are called, carry HK-416 rifles, fragmentation grenades, nonlethal flash-bang grenades, and sometimes highly lethal grenades called Hellhounds (designed to quickly kill everyone inside a room, bunker, or cave), the interviews reveal. When a raid force lands, an AC-130 lights up the area around them with a football field-sized "burn" of infrared light visible only through night-vision goggles. It is by the green glow of these goggles, and their signature facial hair, that the Taliban know the

operators; an intelligence officer explains that insurgents call them "the bearded guys with green eyes."

Those details won't surprise the readers of SEAL Team 6 memoirs or other books and articles on JSOC, but it is rare to see them in a declassified military document accessible on a public web site.

Central Command released both investigations on its own, without being prompted by specific FOIA requests, according to spokesperson from the headquarters in what's termed a "discretionary release." For Naylor, they were a treasure trove. "They were invaluable in being able to describe how JSOC was working in Afghanistan at that particular time," the author told the Washington Post. "It's a fascinating resource and from a narrative perspective the 'Extortion 17' investigation in particular was very valuable."

In most of the interviews and other documents, the only phrases that are redacted are the identities of the interviewees, information related to intelligence collection and surveillance systems, and the code numbers of the units involved. The phrases "JSOC" and "SEAL Team6" are not used at all. But the special operations commanders and ground-level operators interviewed provide vivid descriptions of their work, and it is easy enough for an informed reader to conclude that "Task Force [redacted]" is a unit of JSOC, and that the key troops involved in both investigated missions were Team 6 operators.

Naylor says that he was able to fill in the key blanks without consulting the former and current members of JSOC he relied on as confidential sources, and The Washington Post was able to do the same, cross-referencing the documents with one another and with other open-source information to make sense of them.

The Army colonel commanding one of the task forces at the time of the Norgrove raid puts his troops' mission bluntly: "We hunt men," he says. "We track them." "We are focused on man-hunting, getting after those [insurgent] leaders," agrees a task force intelligence officer.

That tracks closely with published accounts of JSOC's niche mission, including in memoirs by former operators and by JSOC's longest-serving commander, retired Gen. Stanley McChrystal. One chart included in the "Extortion 17" documents presents the task force's mission using terminology that McChrystal helped invent and has written extensively about: the Find-Fix-Finish-Exploit-Analyze targeting cycle, or F3EA.

McChrystal writes that after he took command of JSOC in 2003, he put Delta Force (which he refers to by the code-name "Green") in charge of JSOC operations in Iraq, while SEAL Team 6 ("Blue") and the 75th Ranger Regiment ("Red") shared responsibility for Afghanistan. On a map and chart included in the declassified documents, subordinate elements of the task force in Afghanistan are color-coded blue, green, and red. Other unclassified military documents help fill in the code-numbers of the JSOC task forces at the time of the two missions: Task Force 5-35 for the command's overall forward headquarters, led by a general, and Task Force 3-10 for the intermediate JSOC headquarters led by the Army colonel.

The next step down the ladder was Task Force East, the Jalalabad-based counterterrorism unit responsible for both the Norgrove and Extortion 17 missions and referred to as TFE in some investigation documents. The Task Force East leaders' ranks, unredacted in some of the documents, identify them as Navy, rather than Army, personnel, and in the charts and maps, boxes representing Task Force East are colored blue. At the time of the "Extortion 17" tragedy, moreover, news articles quickly identified many of the 30 Ameri-

cans killed as SEAL Team 6 operators, although the Pentagon described them only as members of "an East Coast-based Naval Special Warfare unit."

To discover what went wrong on both missions, the Central Command investigators interviewed dozens of troops and contractors involved in the missions: everyone from the crews of planes and helicopters that were overhead, to commanders and staff officers who watched by drone feed back at base, to operators who were on the ground, like SEAL petty officers and Ranger sergeants.

Several Team 6 operators speak with deference about the jagged, wooded terrain that makes operating in Kunar Province - the mountainous site of the Norgrove mission - especially difficult. "The terrain was unreal," a senior chief petty officer who led half the SEALs on the Norgrove mission says. "I've done missions up in Konar and I mean, it's like being on a different planet," a command master chief on his eleventh deployment adds, continuing: "It's completely different in the Konar with the terrain [and] the way their compounds are put together. They've been in place since 10,000 BC and they're just built on top of each other. The guys like to call them Ewok villages."

Each year during the Afghan "surge" that President Barack Obama initiated in 2009, one declassified document shows, the manhunting task force ran many more missions than the year before about two per night countrywide in August 2009; six per night a year later, when the Norgrove mission went south; and eleven per night a year after that, at the time of the "Extortion 17" tragedy. By 2011, the JSOC task force numbered more than 3,800 personnel - huge in special operations terms, but still just 2.4 percent of the overall U.S.-led force in Afghanistan, as one briefing slide notes.

Accompanying the overall surge was a "Ranger surge" that put more and more platoons of the elite light infantry regiment into the field alongside the SEALs, allowing more targets to be struck. Operators from the Army's Delta Force were present as well, some of them providing what a JSOC staff officer calls a "very special capability": the ability to track a moving convoy of cars or trucks by helicopter and raid it on the go, as depicted in the movie "Black Hawk Down" and numerous YouTube videos. The documents describe one joint Delta-Ranger team specializing in this task as an "expeditionary targeting force"-the same term defense secretary Carter used this week to describe the new JSOC raid force deploying to Iraq.

A map shows the staggering array of "enablers" at JSOC's disposal in Afghanistan, amounting to an in-house air force: everything from transport and attack helicopters and Osprey tilt-rotors to fighter jets, AC-130 gunships, and a wide array of drones and manned spy planes. At Jalalabad alone, Task Force East's assets include three MH-47 Chinook transports, four AH-64 Apaches on loan from a conventional Army unit, six Predator drones, and a HIMARS long-range missile system, used to hit remote targets without risking a strike force of SEALs or Rangers.

Some of the declassified material overlaps with the still-classified documents about JSOC's drone war recently published by The Intercept. Much of the intelligence used to launch JSOC raids comes from tracking and monitoring insurgents' cell phones during the day, an intelligence officer explains, and then handing the targets off to drones after dark: "These guys are smart enough to know that if their SI [signals intelligence] drop off by 1500/1600Z every day, that they are going to be pretty safe because they understand that's how we target. . . . They will shut off the cell phone towers during the evening, so we would get the fix during the day and we will use FMV [full-motion video from a drone] for the period of darkness and maintain that unblinking eye over the target."



In some instances, the declassified documents correct misinformation that has apparently emanated from leaked documents - and, ironically, sometimes reveal past secrets that those still-classified documents have not. Contrary to Wikileaks-based reports in the German newspaper Der Spiegel, for instance, JSOC didn't work off the well-known Joint Prioritized Effects List of insurgent targets; the counterterrorism task force had its own more secret list of wanted militants called the JTL-A.

One officer makes a revealing comment about a group of Afghan officials that worked in the JSOC task force's headquarters. That Afghan committee, U.S. generals and spokespeople stressed when they talked publicly about special operations night raids, had veto authority over all of the counterterrorism task force's missions. "Technically they do," a senior staff officer in the task force explains to the investigators. "They don't exercise it, but technically they do have authority."

The vagaries of hostage rescue missions in particular are laid out clearly. The Army colonel who approves the 2010 mission to rescue Norgrove judges there is a 75 percent chance the captured aid worker is at the target compound, 8,000 feet up in Kunar's jagged mountains. The next officer below him, the SEAL commander at Jalalabad, thinks the mission has a 65 percent chance of success. 50-50 that she's there, say two senior enlisted SEALs and an intelligence officer.

Norgrove was there, it turned out, but a grenade thrown by the SEAL assault force's junior member killed her. "The moment that it came crashing down on me that she had died on our hands was when we watched this feed," the operator in question tells investigators with apparent anguish, referring to an aerial video feed that recorded the raid and captured the movement of his arm as he threw the grenade that killed the hostage. "That's when I could look at it and be like that grenade that I threw took Ms. Norgrove's life. Until that point, there was doubt as to what had actually taken her life."

Since the crash of "Extortion 17," books, articles, and some family members of the fallen SEALs have proffered a theory that the shutdown was an inside job, arranged by Afghan officers with knowledge of the raid and white-washed by the Obama administration. Retired special operators have taken to the Internet to dispute that theory, and the declassified documents do not appear to offer any evidence to support it.

Indeed, in the Norgrove investigation, nearly a year before the shutdown, a one operator presciently remarks on how easy it would be for a lucky rocket-propelled grenade shot to bring any JSOC mission to grief in an instant. "All it takes, and I've seen it, is [for] one guy [to] come out with an RPG or something and that whole bird is going to start rolling down the hill," the SEAL, a chief petty officer on his eighth combat deployment, tells investigators.

Asked why he thought the two investigations into normally secretive missions were declassified so fully, Naylor, the author whose book on JSOC drew on the documents, ventured a guess. "I wonder to what degree the fact that these were both such high-profile events in which something had gone wrong forced the military's hand," he said. "In one case a citizen of an allied country had been killed. So there may have been more pressure to make the investigations available."

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern